

Grün, Anastasius: Siegreich wehn des Kaisers Fahnen (1842)

1 Siegreich wehn des Kaisers Fahnen
2 Von Neapels Schloßaltanen,
3 Wie von Belgrads trotz'gem Stein,
4 Fächeln in Messinas Gluthen,
5 Spiegeln sich in Nordseefluthen,
6 Wie im Po und grünen Rhein.

7 Sorglos lebt am Wienerhofe
8 Kanzler, Kämmerling und Zofe,
9 Auffahrt gibt's, Empfang und Fest;
10 Goldkarossen, welche Kette!
11 Nur die span'sche Etikette,
12 Herrn und Damen, nicht vergeßt!

13 Leichter haben sie vergessen
14 Dem sie Alles danken, dessen
15 Tapfrer Degen es gewann:
16 Eugen, Oesterreichs Erwecker,
17 Türken- und Franzosenschrecker,
18 Ihn, den großen kleinen Mann.

19 Ihre Sterne funkeln munter,
20 Doch ist Zentas Stern nicht drunter
21 Und nicht der bei Blenheim schien;
22 Prunkhaft flimmern goldne Schlüssel,
23 Doch es sind nicht die von Ryssel,
24 Die von Belgrad und Turin.

25 Gern entbehrt er ihre Feste,
26 Hat ja selbst viel höh're Gäste:
27 Göttervolk im Gartenhain;
28 Und die Bilder ew'ger Meister
29 Und die Bücher großer Geister

30 Laden ihn zur Zwiesprach ein.

31 Hallen und Paläste sprechen,
32 Daß der Held im Wallzerbrechen
33 Auch im Bau'n ein Zaubrer ganz,
34 Blumen pflanzt er, Bäume, Reben,
35 Und so ruht sein Heldenleben
36 Wie ein Schwert im Blumenkranz.

37 Dreien Kaisern ein Erretter
38 Wußt' er zu bestehn die Wetter,
39 Doch den Hofwind scheut der Held;
40 Will er Majestäten ehren,
41 Geht mit Cäsar er verkehren
42 Und in Alexanders Zelt.

43 Alt geworden ist er eben,
44 Schlachten, Wunden, Lagerleben
45 Spinnen kein Verjüngungskleid;
46 Selbst die Friedensjahre zehren,
47 Denn die Lorbeern seiner Ehren
48 Sind die liebste Trift dem Neid.

49 »undank ist nur schlecht Gedächtniß,
50 Manchem Haus ein Erbvermachtniß,«
51 Denkt der Held mit gleichem Muth;
52 Füttert dann Gethier im Zwinger,
53 Löwen lecken ihm die Finger,
54 »löwen sind ein dankbar Blut.«

55 Auf des Belveders Terrassen
56 Wallt der Held und sieht gelassen,
57 Wie der Springbrunn stieg und fiel;
58 Marmorsphynxe ruhn im Grunde
59 Und er liest von ihrem Munde

60 Ungelöster Räthsel viel.

61 Rechts und links die Baumspaliere
62 Stehn wie seine Grenadiere
63 Um den kriegsgewalt'gen Herrn;
64 Von den Höhn des Belvedere
65 Blickt er nach dem Häusermeere
66 Wie des Landes guter Stern.

67 Und es mag ihn selbst gemuthen
68 Wie den Stern, aus dessen Gluthen
69 Licht und Glanz die Erde trank;
70 Die da unten lang im Dunkeln
71 Hüllt in Licht und Glanz sein Funkeln,
72 Unbekümmert um den Dank.

73 Einsam stehn ist Loos der Sterne!
74 Bangt nicht in so öder Ferne
75 Selbst ein Sonnenherz vielleicht?
76 So in stiller Nacht nicht minder
77 Ihn, der ohne Weib und Kinder,
78 Oft ein heimlich Weh beschleicht.

79 Was der Sonne eine Wolke
80 Ist die Krankheit ird'schem Volke,
81 Hellstem Sein ein dunkler Flor;
82 Eugens Haupt umschnürt er bleiern,
83 Plötzlich doch aus Fieberschleiern
84 Fährt der Held erwacht empor.

85 Horch, sind's Stimmen, die ihn riefen?
86 Lieder schallen aus den Tiefen,
87 Schenkhaus singt und Wachtquartier;
88 Becherklang, Soldatenknaster,
89 Weinduft wirbelt auf, – doch faßt er

90 Wort und Weise dort und hier;

91 Hört durch Fiedelschall und Zither:
92 »prinz Eugen, der edle Ritter –
93 Stadt und Festung Belgarad« –
94 Wie auf einer Pulverwolke
95 Fährt sein Geist zum Sternenvolke,
96 Zu den Seinen, schnurgerad.

(Textopus: Siegreich wehn des Kaisers Fahnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40742>).